

## Gender Planning – Schriftliche Erläuterung der Änderungsvorschläge

### Analyse

Bezogen auf die Analyse wäre es notwendig, einen differenzierteren Einblick in die Bevölkerungsstruktur zu bekommen und nutzer:innenspezifisch zu erheben. Dabei fehlt in unserer Analyse vor allem Erhebungen zur Altersstruktur, zum Geschlecht/gender, zum Einkommen bzw. den ökonomischen Mitteln insgesamt, zum kulturellen Hintergrund, dem Bewegungsradius und der physischen Fähigkeiten insgesamt sowie sonstigen besonderen Bedürfnissen. Es wäre in einer realen Planung außerdem wichtig ein heterogenes Team zusammenzustellen mit Expert:innen aus unterschiedlichen Fachbereichen der Planung sowie der Soziologie und sozialen Arbeit mit unterschiedlichen sozialen Erfahrungen.

### Prozess

Im Prozess wären vor allem Beteiligungsverfahren notwendig gewesen. Dabei hätten unterschiedliche Formate und unterschiedliche Zeiten, um sich zu beteiligen angeboten werden sowie auf einen mehrsprachigen und barrierefreien Diskurs geachtet werden müssen. Wenn es die Ressourcen zulassen kann es hilfreich sein direkt auf Minderheiten und marginalisierte Gruppen zuzugehen und den Diskurs anzuregen. Dafür ist es hilfreich, Expert:innen aus den jeweiligen Themengebieten in die Formatfindung miteinzubeziehen und unterschiedliche Medien zu nutzen um eine möglichst breite Masse an Menschen zur Teilhabe zu mobilisieren.

Grundsätzlich ist ein prozesshafter, fehlerfreundlicher Vorgang wünschenswert, in dem offener Diskurs möglich sein soll, keine Hierarchien, Bevorzugungen oder Benachteiligungen stattfinden. Alle Schritte und Entscheidungen müssen transparent einsehbar und von der Bevölkerung kontrollierbar und nachvollziehbar sein. Es muss möglich sein wieder Schritte zurückzugehen, wenn Einwand erhoben wird und grundsätzlich ergebnisoffen agiert werden.

### Abbildungen

Die Abbildungen, welche wir genutzt haben, um Situationen zu veranschaulichen sind sehr bewegungsintensiv und zielen auf junges Publikum ab. Der Fokus liegt zwar auf einer Vielzahl an Aktivitäten, jedoch werden Tätigkeiten der Lohn- oder Care-Arbeit nur marginal abgebildet und es besteht ein Überhang an bewegungsintensiven Freizeitaktivitäten. Ältere Menschen werden nur unzureichend abgebildet. Dadurch, dass gender und Hautfarbe nicht abgebildet sind wird zwar kein Ausschluss suggeriert, allerdings aber auch keine Integration oder ein Zusammenspiel der Vielfalt dargestellt bzw. keine Identifikation mit den Figuren ermöglicht.

### Leitbild

In den Leitbildern finden sich schon einige Punkte, welche eine integrative Planung umfassen, allerdings wäre eine eindeutige Bekenntnis und Ausformulierung der Ziele in dieser Hinsicht hilfreich in den Leitfaden zu integrieren, welcher immer wieder prozedural über die gesamte Planung gelegt werden kann, neben den anderen Leitgedanken. Ein Mitdenken, ohne dies klar in der Sprache auszudrücken, trägt nicht dieselbe Gewichtung.

### Inhaltlich

Inhaltlich lassen sich auf dieser Maßstabebenen nur Kleinigkeiten herausheben bzw. Gedanken anregen, welche in einem umfassenderen Prozess mit einem Team erneut besprochen werden müssten bzw. den gesamten Entwurf verändern würden.

Um den Bedarf zu decken welcher benötigt wird in einer solchen Dichte müssten deutlich mehr Kleinkinderspielplätze geplant werden, dies wird in der Nutzungskarte ersichtlich. Des Weiteren sind öffentliche WCs und Beleuchtungsanlagen in hoher Frequenz anzubringen, was jedoch die Maßstabebene etwas aushebelt. Im Freiraum könnte mit dem Gedanken gespielt werden, völlig private Gärten zu schaffen für Menschen, vor allem ältere, ruhebedürftige Menschen, welche dieses Bedürfnis haben und um das Viertel zu durchmischen.

Die Gebäudenutzung betreffend ist unser Entwurf auf freie Gestaltungsmöglichkeiten ausgelegt und lässt diese auch bewusst offen. Allerdings wäre es möglich gewesen Nutzungen vorzuschlagen und Druck auszuüben. Dabei könnten z.B. Frauenhäuser, Geflüchtetenunterkünfte, Jugendzentren, Beratungsstellen etc. als Nutzungsvorschläge angebracht werden. Insgesamt ist hier deutlicher auf die Finanzierung einzugehen, über welches Wissen ich leider in diesem Maße noch nicht verfüge. Die Bevorzugung von Baugruppen wird bereits thematisiert, allerdings sollten dabei zusätzlich solche bevorzugt werden bei denen kein Eigenkapital vorausgesetzt wird und welche sich alternativ finanzieren (nach dem Beispiel SchloR).

Die Grundrisse sind bereits auf Flexibilität ausgelegt allerdings wurde nicht auf separate Eingänge geachtet, welche für betreuende Personen Privatsphäre schaffen können. Zusätzlich hätten mehrere Leitgedanken verankert werden können bezüglich der Aufteilung der Wohnung, des Bestehens einer Wohnküche und der Finanzierung.

Den Verkehr betreffend würde ich vor allem die freie Fußwegwahl mit nachträglicher Befestigung evaluieren und Menschen mit körperlichen Einschränkungen in den Prozess miteinbeziehen bzw. die Nachbarschaften selbst entscheiden lassen.

Der Raum unter der U-Bahn müsste in der Ausgestaltung konsequent darauf überprüft werden, dass kein Angstraum entsteht und die Bäume in lichtem Abstand zueinanderstehen sowie genügend Lichtquellen durchkommen bzw. extern platziert werden.

Im Text unterstrichene Passagen verdeutlichen bereits mitgedachte Aspekte, die ich in dieser Weise hervorheben möchte.

## **Schwierigkeiten**

Die Schwierigkeit konkrete Planmaßnahmen zu treffen aufgrund der Checkmatrix lag daran, dass ich dadurch nicht die Parameter an die Hand gelegt bekommen habe, um dies konkret umzusetzen. Außerdem ist der Entwurf insgesamt auf freie Bestimmung und Offenheit in der Realisierung ausgelegt, was es erschwert nun direkt Platzierungen oder Nutzungen festzulegen, wo dies entgegen dem Leitgedanken steht.